

Zeitschrift: Film und Radio mit Fernsehen
Herausgeber: Schweizerischer protestantischer Film- und Radioverband
Band: 11 (1959)
Heft: 15

Artikel: Locarno 1959
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-962994>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

LOCARNO 1959

I.

FH. Unser einziges Festival ist wieder aus dem Zwielicht jahrelanger Verbannung zurückgekehrt und darf sich in der Gunst offizieller Anerkennung der internationalen Filmgötter sonnen. Zur Zeit des Abschlusses dieses Berichts ist es noch in vollem Gange, sodass sich noch kein abschliessendes Urteil darüber fällen lässt, wie sich die neue Lage auswirken wird. Sicher ist ein vermehrter Zustrom ausländischer Gäste und Beteiligungen; bekannte Gesichter aus Cannes und Venedig tauchen auf, deren Anwesenheit jedenfalls von der vermehrten Beachtung zeugt, die Locarno wieder findet. Es war Zeit. Eine andere Folge scheint die geringere Zahl von Ost-Filmen zu sein, welche früher eingedrungen war. Was jetzt an solchen zu sehen ist, bleibt im üblichen Rahmen westlicher Festivals. Leider ist ein Misstand noch immer nicht behoben, der auf die Dauer das nationale Festival doch noch empfindlich beeinträchtigen könnte. Gegen die schöne Vorführanlage im Freien unter Bäumen ist gewiss nichts einzuwenden, sie ist einmalig. Die Leitung verlässt sich aber etwas allzusehr auf die trockene Witterung Locarnos. Schon die zweite und dritte Vorstellung wurden von böenartigen Gewittern heimgesucht, es goss wie aus Kübeln, die Vorstellung musste unterbrochen werden, wobei bei der zweiten Vorstellung nur wenige Zuschauer das wichtige Ende des Films mehr sehen konnten, da es im Kino nicht wiederholt wurde. Bei wertvollen Filmen ist es eine Barbarei, wenn mitten im Ablauf lange unterbrochen werden muss, um ein anderes Haus in der Stadt aufzusuchen und die Fortsetzung dort zu geniessen. Das geht über den Rahmen einer Pause, die sowieso nur mit Takt und Feingefühl eingeschoben werden könnte, weit hinaus, reisst gründlich aus der Illusion heraus und gefährdet den Gesamteindruck über einen Film. Es gibt gewiss tragbare, technische Lösungsmöglichkeiten, um wenigstens die eingeladenen Gäste und die hintern Reihen der Publikumsplätze vor den Unbilden plötzlicher Gewitterumschläge, wie sie unser Süden kennt, zu schützen. Locarno hat Vorrechte sowohl seitens der Schweiz wie seitens internationaler Instanzen erhalten, es hat damit aber auch Pflichten übernommen, die nicht ohne Gefahr vernachlässigt werden können.

Das Festival begann nicht übermässig vielversprechend mit dem amerikanischen "Warlock", einem Edelwildwester. Seit uns "High Noon" in diesem Genre verwöhnt hat, sind unsere Ansprüche hoch gestellt. Hier ist eine Elite von Schauspielern zusammengezogen worden, aber es zeigt sich, dass das nicht genügt. Das Drehbuch enthält zwar neben grossen Schwächen einige interessante Ansätze, zB. über die Frage, ob von einer verängstigten Bürgerschaft im Kampf gegen Verbrecherbanden auch tapfere, berufsmässige Haudegen zur Wiederherstellung der Ordnung verwendet werden dürfen, oder ob nur die oft versagende, gesetzmässige Ordnung zuständig sein soll. Dies wird jedoch nicht weiter verfolgt, sondern in einer etwas verwirrenden Bilderfolge läuft es doch wieder darauf hinaus, dass immer die Pistole den Sieg davonträgt. Die Banditen werden ausserdem als gleichwertige Kämpfer behandelt, die Anrecht auf "fairen" Kampf haben - lauter wenig verdauliche Dinge. Die Franzosen kamen sonderbarerweise mit einem Amateur-Dokumentarfilm zu Ehren, "Die Vier von der Moana", der Illustration einer Segelfahrt von vier jungen Männern um die Welt. Er zeigt zwar gutes Handwerk, inhaltlich jedoch die nachgerade langweilig werdenden Unterwasseraufnahmen, allerdings verbunden mit einer brutalen Jagd nach Fischen, die an Schlächtereie grenzt. Auf diese Weise gewannen die Leute, da sie über kein Geld verfügten, ihren Lebensunterhalt! Nicht auszudenken, wenn solche Methoden, sich eine billige Weltreise zu verschaffen, allgemein üblich würden. Vorausgegangen war ein ausgezeichnete französischer Kurzfilm "La mer et les jours" von packender Echtheit (einer der Regisseure erkrankte bei den kühnen Aufnahmen). I soli-

ti ignoti" ist eine heitere Schelmengeschichte aus Italien, in der eine Bande von Schläuflingen einen grossen Tresoreinbruch plant und dabei schliesslich eine Wand durchstösst, die ins Nichts führt. Eine ausgezeichnete, nuancenreiche Schilderung der Charaktere, der regionalen Eigenarten, des Lebens in dortigen Gefängnissen und sonstige Bräuche der Justiz setzt zwar einige Kenntnisse Italiens voraus, entschädigt dann aber umso mehr. Auch kein grosser Film, aber von Kennern geschaffen und mit heiterem Behagen zu geniessen.

"Unruhige Nacht", der deutsche Beitrag, die Geschichte eines protestantischen Feldpredigers, der einen wegen Desertion verurteilten Soldaten auf die Exekution vorzubereiten hat, stiess auf wenig Verständnis. Er geht von bekannten, falschen Grundvoraussetzungen aus, wie sie heute in Deutschland verbreitet werden, enthält flagrante Widersprüche ebenso wie Geschmacklosigkeiten und ist auch in der Gestaltung kaum durchschnittlich. Ein Deutscher bemerkte mit Recht, dass der Film schon jetzt verstaubt wirke, nachdem ein neuer Diktator West-Berlin an sich zu reissen sucht. Er predigt "Niemals wieder Krieg", aber gilt dies auch gegen einen neuen, diesmal roten Hitler, der neue Generationen à la deutsche "Volksarmee" im Stechschritt, mit Trompetengeschmetter und Panzergedröhn (und wenn überhaupt) auch neuen "Kriegspfarrern" (was für ein geschmackloses Wort) paradiere liesse?

Den stärksten, wenn auch nicht angenehmsten Eindruck vermittelte bis dahin der Amerikaner "Al Capone", der nochmals die Geschichte dieses berühmten Gangsters nachzeichnet. Mit amerikanischer Rücksichtslosigkeit wird niemand geschont, es wird fast dokumentarisch vorgegangen, mit dem Ergebnis, dass der Film zu einem tiefsten Protest nicht so sehr gegen das Gangster-Unwesen, als gegen gewisse Politiker wird, welche eine solche Korruption erst möglich machten. Es ist ein bedrückendes Kapitel der neuern amerikanischen Geschichte, schonungslos mit einer Wucht und einem Ernst dargestellt, dass die Warnung viel eindringlicher wirkt, als wenn sie direkt ausgesprochen würde. Der Film ist wertvoller als die frühere Verfilmung "Scarface", echter, unromantischer, ehrlicher und beschönigt die eigenen, schweren Fehler keineswegs. (Schluss folgt)

DER FILM AM DEUTSCHEN KIRCHENTAG

Erstmals wird sich auch der deutsche Kirchentag in München mit dem ganzen Fragenkomplex der "Massenmedien" beschäftigen, unter denen neben Rundfunk und Fernsehen vor allem auch der Film behandelt werden soll. Im Filmtheater auf dem Ausstellungsgelände werden besondere Montagen gezeigt werden, welche Szenen enthalten, die für gewisse filmische Genres besonders typisch sein sollen.

KATHOLISCHE FILMARBEIT

Zu dem von uns in Nr. 13 gemeldeten Massnahmen des kathol. Pfarrers von Arnstein (Gottesdienstzug usw.) gegen Kirchengossen, die einen als schlecht bezeichneten Film zu besuchen wagen, (Note 3 oder 4 der kathol. Bewertung), hat der Bischof von Würzburg erklärt, dass er diese Massnahmen für ungeeignet und unklug halte.

GEGEN FILMVERNICHUNG

Die oesterreichische Aktion "Der gute Film" protestiert in einem Rundschreiben an die Wiener Presse gegen die Vernichtung wertvoller Filmkopien. Man wünschte dort den Film "Die Overlanders" zu spielen, wurde aber vom Verleih informiert, dass das deutschsprachige Negativ bereits eingestampft worden sei. Die Aktion fordert zu einem Protest bei der UNESCO auf.

DAS ZEITGESCHEHEN IM FILM

Die neuesten, schweizerischen Filmwochenschauen.

Nr. 877: 100 Jahre "La Source" - Fest der "Wengia" - Neue Wasserskis - Das neue Verkehrshaus der Schweiz

Nr. 878: Genfer Aussenministerkonferenz II - Ausstellung der "Fauves" - Eidgenössische Turnfest in Basel - Filmfestival Locarno.